

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 14

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENHÄNGE

Kein Platz für Zwangsgemeinschaften in Europa

Der Westen hat, genauer betrachtet, den Auf- und Umbruch in Osteuropa, in der Sowjetunion selbst, noch nicht verstanden. Die aus den Veränderungen entstandenen Probleme glaubt «man» mit der Brieftasche, mit Krediten, lösen zu können. Das alleine genügt jenen Völkern nicht, die sich aus der Konkursmasse des «realen Sozialismus» vollends zu befreien versuchen.

Schönen Reden geglaubt

Der Zerfall Jugoslawiens vollzieht sich nicht erst seit gestern. Kroaten und Slowenen haben den Fehler begangen, dass sie die schönen Reden westeuropäischer Politiker über das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch ernst nahmen. Nachdem sie ihre Unabhängigkeit erklärt hatten, wurden beide Republiken vorerst von den westeuropäischen Regierungen kritisiert. Auch die USA und die (Noch-)Sowjetunion liessen sich dahin vernehmen, sie wünschten, dass die Einheit Jugoslawiens aufrechterhalten bleibe; die Aufspaltung des Landes werde, wie aus dem sowjetischen Innenministe-

rium (!) verlautete, für Europa tragische Folgen nach sich ziehen.

Ketten und Kandare

Die osteuropäischen Völker, ob nun früher unter den Sowjets in Ketten gehalten oder in Jugoslawien von einer serbisch-kommunistischen Regierung in Belgrad an die Kandare gelegt, wollen Demokratie. Und ausgerechnet diese Völker, wie es bis anhin den Anschein macht(e), lässt der Westen fallen. Nach Jahrzehnten in der Zwangsjacke fordern die Völker im Osten heute nicht mehr und nicht weniger als ihr in der Charta der Vereinten Nationen (UNO) verbrieftes Recht auf Selbstbestimmung.

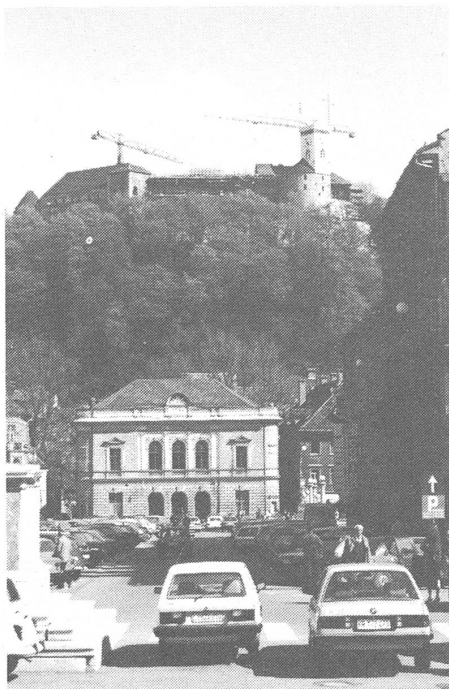
Im Westen wird Stabilität beschworen in bezug auf Staaten, die längstens nicht mehr stabil sind. Die Konkursmasse ist da, aber «man» will sie nicht wahrhaben. Jugoslawien wurde mit Wirtschaftssanktionen gedroht. Solche sind ein untaugliches Instrument. Damit können Panzer nicht aufgehalten werden, wenn sich Militärs einmal ent-

Die Militärs der 138 000 Mann starken Bundesarmee haben materiell am meisten zu verlieren. Die Bundesarmee ist noch stark kommunistisch-serbisch geprägt, beeinflusst.

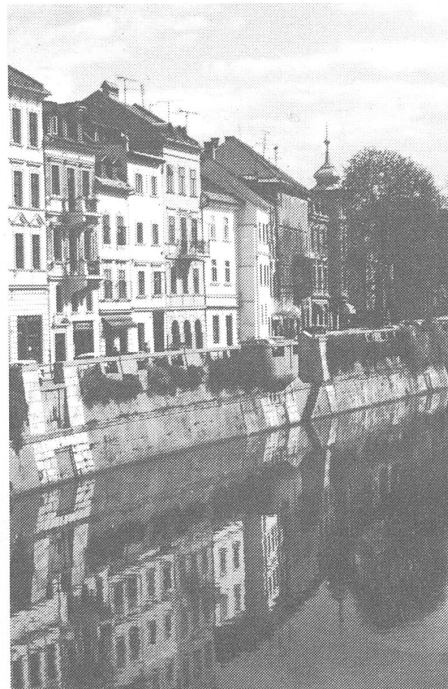
Ein Drittel des jugoslawischen Staatsbudgets verschlingt das Verteidigungsministerium. Ein Offizier mittleren Ranges verdient monatlich umgerechnet an die 3000 Franken. Vergleichsweise dazu beträgt das jugoslawische Monatssalär im Durchschnitt etwa 550 Franken. (j. b.)



«Neue Zeit», Moskau, Nr. 9/1991.



Ljubljana (Aufnahme Matthias Messmer)



schlossen haben, diese in Bewegung zu setzen. Mit Panzern lässt sich nicht regieren. Diese Lektion werden (auch) die jugoslawischen Militärs noch lernen müssen.

Reaktion der Reaktionäre

Der Westen hat in mancher Hinsicht falsche Signale gesetzt. Die Parteinahme gegen Kroatien und Slowenien hat die Militärs ermutigt, aber auch dazu geführt, dass die Reaktionäre in Moskau sich wieder regen. Sie sind vom Westen ermuntert worden, erneut gegen die Balten vorzugehen. Und die Militärs stellen den Abzugstermin 1994 aus Deutschland, aus der Ex-DDR; wegen «fehlender Offizierswohnungen in der Sowjetunion» in Frage. Mitten in Europa stehen noch über 300 000 Sowjetsoldaten.

Im «europäischen Haus» haben (oder sollten) Zwangsgemeinschaften – wie in Jugoslawien und in der Sowjetunion – keinen Platz mehr. Jacques Baumgartner